

# Bernischer Ehrentempel

Autor(en): **Isenschmid, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **1 (1852)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-118860>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bernischer Ehrentempel.

---

### 1. Der Tempel.

Erhaben waltet die Geschichte  
Am Thron der ersten Ewigkeit,  
Und unbestechlich im Gerichte  
Betrachtet sie den Lauf der Zeit.

Sie setzt Verdienst und reine Tugend  
Belohnend in ihr Heiligthum,  
Wo den Erkornten Glanz der Jugend  
Bereitet ist und langer Ruhm.

Sieh her, o Bern! Sieh, deiner Söhne  
Schon manchem ist der Kranz beschert.  
Daß künftig sie noch manchen kröne,  
Sei Tugend stets von dir geehrt.

---

### 2. Der Helden Schauplatz.

Von jenem weißen Gletscherthron  
Bis in des Jura zartes Blau  
Dehnt sich, Helvetia! deine Krone,  
Der freie schöne Bernergau.

Er ging hervor aus enger Wiege  
Hier in verborgner Aarenbucht,  
Er wuchs im Kampf, ward groß durch Siege  
Und herrlich prangt ihm Blüth' und Frucht.

Vom Adel auf den stolzen Schlössern  
 Ein Theil zieht in die Stadt hinein,  
 Hilft ihren Bann und Macht vergrößern,  
 Von ihren Feinden sie befrein.

Denn mancher Edle droht mit Grollen  
 Dem jungen Freistaat Sturz und Hohn. —  
 Ihr Hochmuth sinkt, sie sind verschollen  
 Und ihr Besitz der Sieger Lohn.

Da regt sich selbst der Neid der Fürsten,  
 Sie schwören Bern den Untergang,  
 — Doch die nach seinem Blute dürsten,  
 Die fällt sein Schwert mit hellem Klang.

So ist die Republik gestiegen  
 Einmüthig, fromm, gerecht und treu,  
 In Sitten-Einfalt und Genügen,  
 Durch Gottes Hülfe stark und frei.

---

### 3. Die Helden im Staat.

Laß die Verklärten dir jetzt melden,  
 Ihr Lob erschalle jeder Zeit! —  
 Die Väter und bewährten Helden,  
 Die sich dem Vaterland geweiht.

Ihr Bubenberg, entstammt am Gurten!  
 Ein Cuno war des Freistaats Gut,  
 Und Adrian ein Held bei Murten,  
 Voll Biederkeit und Löwenmuth.

Walo von Greierz in Schoßhalden  
 Befreit das Banner aus der Noth,  
 Und Wendschag an dem Raubeckstalden  
 Versorgt sein Banner noch im Tod.

Ihr Scharnackthal und Ringoldingen  
 Boll sanfter Weisheit in dem Rath, —  
 Unnahbar in des Kampfes Ringen,  
 Bei Grandson groß in Wort und That.

Wo's galt, Gefahren zu bestehen,  
 Da fehlten auch die Mühlern nie.  
 So hat einst Laupen sie gesehen,  
 Auch du, Burgund! erfuhrest sie.

Ulrich von Erlach, tapfrer Krieger,  
 Dein Name hallt am Donnerbühl.  
 Und Rudolf strahlt als Laupen-Sieger!  
 In Erz und unserm Dankgefühl.

Hallwyl, du leuchtest wie die Sonne,  
 Die dir bei Murten Sieg verhieß.  
 Du, Fränkli, bist des Staates Wonne,  
 Den Rath und Weisheit nie verließ.

Das heil'ge Wort, von Gott entstammt,  
 Hat neu die Geister angefacht.  
 Auch Bern wird von dem Licht entflammt  
 Und schützt es mit getreuer Macht.

Im ganzen Land tritt reine Lehre  
 An alten Aberglaubens Statt.  
 Franz Nägeli mit raschem Heere  
 Freit von Savoien Genf und Wadt.

O daß die Muse nun verhüllte  
 Der spätern Zeiten trübes Bild,  
 Da inn'rer Zwist die Herzen füllte,  
 Verblendung herrschte stolz und wild.

Der alte Geist bleibt, ach! gelähmet,  
 Die Eintracht schlaff daniederliegt.  
 Das freie Land, noch nie bezähmet,  
 Wird nun zum ersten Mal besiegt.

Sieh — fremde Horden! Doch sie spüren  
 Noch einmal Berns Gewalt mit Schreck.  
 Ruhm euch, ihr Helden! — Noch bei Büren, —  
 Von Grafenried bei Neueneck.

Noch Ein von Erlach! — Mit dem Herzen  
 Des Biedern bricht, o Bern! dein Stolz.  
 Der greise Steiger sieht mit Schmerzen  
 Das Grab der Freiheit im Grauholz.

Wohl hast du wieder dich erhoben  
 Aus deiner Schmach, o Vaterland!  
 Doch Zwietracht will von Neuem toben,  
 Dich zieh'n an des Verderbens Rand.

Gedenk, wodurch bist du gestiegen? —  
 Durch Biedersinn und Einigkeit!  
 Willst du der Zwietracht nun erliegen,  
 Verbluten in der Selbstsucht Streit?

O nein! — Drum haltet fest zusammen —  
 Verbannet blinde Leidenschaft —  
 Und löschet aus des Hasses Flammen —  
 Ermannet euch zu neuer Kraft!

Steht redlich ein für gleiche Rechte —  
 Vergeßt euch selbst fürs Vaterland —  
 Die Herrschsucht finde keine Knechte —  
 Die Liebe nur sei unser Band!

Der Stolz entweich aus unsrer Mitte —  
 Das Heil'ge schändet nie mit Spott —  
 Gedenkt der Ahnen hoher Sitte —  
 Und haltet treu an unserm Gott!

#### 4. Die Männer der Wissenschaft.

In deines Ehrentempels Hallen  
Um den Altar der Wissenschaft  
Sieh nun, o Bern! auch jene wallen,  
Die Ruhm erlangt durch Geisteskraft.

Da schöpfen zur Erquickung Aller  
An ew'gen Bornes reinem Quell  
Die Wahrheit Wyttenbach und Haller,  
Bereint mit Kolb und Manuel.

Anshelm und Eschachtlan dort bereiten  
Ein Denkmal hoher Ahnenwelt,  
Berichten aus vergangnen Zeiten  
Die Thaten treu und unentstellt.

Von Hallers Ruhm ist sein Jahrhundert  
Und seine Nachwelt noch beseelt;  
Europa hat ihn laut bewundert,  
Den großen Männern beigezählt.

Er wandelt nun im Heiligthume  
Des reinsten Lichts, und ist erfreut,  
Daß, angethan mit eignem Ruhme,  
Sein Sohn des Vaters Ruhm erneut.

Bonstetten trägt gleich einer Biene  
Den Honig zarter Weisheit ein,  
Samit er Andern freundlich diene,  
Die lehre weis und edel sein.

Eschiffeli tilgt der Wildniß Spuren  
Und wandelt unfruchtbares Land  
In Saatsfeld um und fette Fluren  
Durch Einsicht und befliss'ne Hand.

Erfüllt von heißer Wißbegierde  
Und nie von dem Erforschten satt  
Beleuchtet Gruner jede Zierde  
Des Landes und der Vaterstadt.

Des Menscheugeistes tiefe Kräfte  
 Und sein unendliches Gebiet,  
 Den Sinn der denkenden Geschäfte  
 Belauscht und offenbaret Ith.

Die Stapfer sind seit langen Jahren  
 Mit der Gelehrsamkeit verwandt,  
 Der Weltstadt Edelste sich schaaren  
 Um Stapfer an der Seine Strand.

Furchtlos des Wortes Fackel schwingend,  
 Der Herzen tief verborgnen Kern  
 Unwiderstehlich scharf durchdringend  
 Ist Müsli ein Prophet in Bern.

In alter Sprach und Weisheit standen  
 Die Wyttenbach hoch und gelehrt.  
 Zu Bern und in den Niederlanden  
 Erblüht ihr Name viel geehrt.

Ein Wyttenbach und Studer wallen  
 Auf Oberlandes Alpenflur  
 Und reizen uns zum Wohlgefallen  
 Am Schmuck und Reichthum der Natur.

Der Dinge Grund, der Zahlen Lehre  
 Helt sich vor Trechfels Blicken auf,  
 Sein Geist schweift in der Sternen Sphäre  
 Und folgt berechnend ihrem Lauf.

Du warst, o Luz! mit frommem Sinne  
 Und reicher Wissenschaft erfüllt,  
 Du hast mit segnendem Gewinne  
 Das theure Gotteswort enthüllt.

So unsre Väter. — All ihr Wissen  
 Wohlthätig stets ins Leben quoll.  
 So sei auch unser Geist beflissen,  
 Ein Baum gesunder Früchte voll.

### 5. Die Dichter.

Dort in des Lorbeerhaines Schatten,  
Umhüllt von hehrem Dichterglanz,  
Lustwandeln die gewunden hatten  
Einheimisch zarten Liederkranz.

Bonerius in Volksgeschichten  
Trägt tiefen Sinn und Wiß hinein,  
Und feilt mit kunstbesliff'nem Dichten  
Den strahlenreichen „Edelstein.“

Wie geißelt in den „Fastnachtspielen“  
Claus Manuel des Papsts Popanz!  
Und läßt auch alle Stände fühlen  
Die Wichtigkeit im „Todtentanz.“

Die deutsche Muse wird geleitet  
Durch Hallers Lied, voll Geist und Herz.  
„Die Alpen“ hat er sich bereitet  
Zum Denkmal dauernder als Erz.

Was rauschet hier wie süßes Rosen  
Der Lerchen hoch in heit'rer Luft?  
Das ist Gesang der „Alpenrosen,“  
Umwebt von anmuthreichem Duft.

O Kuhn! des Volkes froher Sänger,  
In dir wohnt reine Lebenslust.  
Ihr Wyß! noch heute, ja noch länger  
Tönt euer Lied in unsrer Brust.

---

### 6. Die Künstler.

Ein Alpensee mit blauen Wogen  
Schlägt rauschend an des Haines Fuß,  
Dort hat die Künstler hingezogen  
Des Schönen seliger Genuß.



Sie malen das bewegte Leben  
 Im Farbenschmelz nachahmend hin.  
 So Dünz und Joseph Werner geben  
 Dem Menschenantliß Geist und Sinn.

Es wandeln durch die grünen Auen  
 Ein Rieter, ernst, — ein König, mild.  
 Was sie jetzt in Verklärung schauen,  
 Das lebte schon in ihrem Bild.

Das stille ländliche Vergnügen  
 Malt Freudenberger schön und wahr.  
 Und Bollmar stellt in hohen Zügen  
 Des Vaterlands Geschichten dar.

---

### 7. Schluß.

Da steh', o Bern! in deinem Schooße  
 Dein eignes Kleinod, deinen Kern,  
 Die Männer, die für alles Große  
 Dir Vorbild sind und heller Stern.

Sieh', wie sie jetzt im Zuge wallen  
 Nach jener lichtbestrahlten Höh'  
 Aus Hainesgrau'n und Tempelhallen  
 Und von der Flur am Alpensee.

Dort wandeln sie in dichtem Kreise  
 Und rufen: Heil dir, Vaterland!  
 O blühe stets, gerecht und weise  
 Und unter Gottes treuer Hand!

O möge stets durch unsre Söhne  
 Das freie Bern in Ehren steh'n!  
 Für Wahrheit, Recht und für das Schöne  
 In Bern die Liebe nie vergeh'n!

Friedrich Isenschmid.